

1. Weihnachtsfeiertag in St. Michael, München, 25.12.06

Evangelium: Joh. 1, 1-18

*Im Anfang war DAS WORT,*

*und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott.*

*Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.*

*In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.*

*Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.*

*Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen.*

*Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.*

*Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.*

*Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht.*

*Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.*

*Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,*

*allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*

*Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt,*

*und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,*

*die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.*

*Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war.*

*Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade über Gnade.*

*Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.*

Predigt:

Weihnachten ist ein spannungsreiches Fest. Ich meine damit nicht die kleinen Zerwürfnisse -die oft am Heiligen Abend auftauchen, wenn sich der Weihnachts-Stress entlädt -, oder die Enttäuschung zwischen dem, was wir von Weihnachten erwarten und was es dann bringt. (Die Wirklichkeit bleibt immer hinter ausgemalten Hoffnungen zurück.)

Aber das ist Oberfläche, dahinter ist ein ungeheurer Spannungsbogen, nämlich:

Was das Verhältnis "Gott und Mensch" angeht.

Wenn wir die zwei Pfeiler dieser Spannung, dieses Bogens, anschauen, kann das deutlich werden: Da ist auf der einen Seite Gott. Wir haben gerade am Ende des Evangeliums einen Satz gehört, den man als Evangelium der Atheisten verkünden könnte:

"Keiner hat Gott je gesehen." Der 1. Timotheusbrief verschärft das noch: "Der Herr der Herren wohnt in unzugänglichem Licht. Kein Auge hat ihn je gesehen noch vermag es ihn zu sehen." Und Thomas von Aquin, ein Spitzentheologe der Geistesgeschichte, hat gesagt: "Wir können nicht wissen, was Gott ist, nur was er nicht ist, und wie sich die Dinge, die Welt zu ihm verhält." Deshalb kann man Atheisten, Gottesleugnern, Zweiflern sagen:

Liebe atheistische, liebe zweifelnde Freunde, ihr habt ja Recht: Das, was man leugnen kann, ist nicht Gott. Das, worüber Zweifel entstehen, ist nicht Gott. Ihr seid in Wirklichkeit bloß Götzenleugner, Gott erreicht ihr nicht mit eurem Denken, auch nicht so, dass ihr ihn bestreiten könntet.

Es sind vermeintliche Atheisten, die bilden sich das ein. Und im negativen Sinn bilden sie sich auch darauf noch etwas ein. Aber im Grunde sehen sie nicht die Begrenztheit des menschlichen Denkens – ihres, wie aller Menschen –, das nie an Gott heranreicht.

Man kann Gott, den wirklichen Gott, so wenig leugnen, wie man aus der Kirche austreten kann. Auch das ist eine Oberfläche: Man kann die Kirchensteuer nicht mehr zahlen, aber Taufe abwaschen kann man nicht.

Es gibt eine - und die einzige gefährliche - Weise, Gott zu leugnen und aus der Kirche auszutreten, und das wäre Gehässigkeit und Bosheit; ganz unabhängig von Theorien und Mitgliedschaften.

Gott ist ungeheuer, über alle Fassungskraft, und das geht uns dort auf, wo wir sagen:

Wie schrecklich, das verstehe ich nicht.

Wo Einzelschicksalsschläge oder Unheil von ganzen Menschengruppen in die Welt hereinbricht, da wird deutlich, dass Gott kein Puppenstuben-Gott ist. In dem Theaterstück (nach dem Krieg) "Draußen vor der Tür" sagt der Heimkehrer: "Wo warst du denn lieb, Lieber Gott? Warst du in Stalingrad lieb?" Und man könnte sagen: In Auschwitz lieb? Gott ist kein liebes Kätzchen, das man berechnen könnte, das in unseren engen Bilderrahmen passt. Die Ungeheuerlichkeit Gottes, die Unfasslichkeit, ist das Deutlichste.

Es ist eine wichtige Aussage ü b e r Gott zu sagen: "Wir können nicht wissen, was er ist", über alles hinaus. Der eine Pfeiler: GOTT.

### Und der andere: Der Mensch.

Nach dem Kenntnisstand der heutigen Wissenschaft ist der Mensch ein Zufallsprodukt. Durch ziellose, ungeplante Mutationen in einem äffischen Erbgut ist er entstanden. Wie das genau gelaufen ist, weiß man nicht, dann werden Hypothesen entwickelt, aber es ist naturwissenschaftlich außer Zweifel, dass er sich aus dem Tierreich entwickelt hat, ungeplant und zufällig. Denn diese Änderungen im Genmaterial verlaufen ganz ziellos. Jeder ist ein Zufall, könnte man natürlich auch von sich selbst sagen, dass diese Eizelle und diese Samenzelle zusammengekommen sind – völlig zufällig. Das kann man normalerweise nicht konstruieren und planen; wir sind in dem Sinn Zufallsprodukte. Der Mensch, ein hinfalliges, vorübergehendes Zufallsprodukt. Und dann haben und brauchen wir Sätze wie den ersten in unserem Grundgesetz:

“Die Würde des Menschen ist unantastbar.” Das stimmt zwar nicht, weil sie ständig angetastet wird, aber sie dürfen auf keinen Fall angetastet werden. Der Mensch hat Rechte, allen gegenüber, die man ihm nicht zu- und abprechen kann - im Faust heißt es schon: “Vom Rechte, das mit uns geboren ist, von dem ist leider nie die Frage.” Das wird bisweilen übersehen, untergebuttert in eine Gesetzesmaschinerie, und trotzdem hat der einzelne Mensch unhinterfragbare, unwegnehmbare Rechte: Recht auf Freiheit und Wahrheit, auf die Würde des Menschen.

### Und da würde ich nun gerne den Atheisten fragen: Woher nimmst du die?

Der zufällig höher mutierte Affe, ist das die Basis für unveräußerliche Menschenrechte? Kann das den Anspruch gründen, dass wir uns für andere Menschen einzusetzen haben? Bis zur Preisgabe unserer selbst, wenn es um Menschenrechte, um Wahrheit und Freiheit geht? Es sind nicht die eingebildeten Atheisten, die das Problem darstellen, die Gottesleugner, sondern die Menschenleugner. Und ich kann nicht vom Menschen reden, wenn ich Gott weglassen. Dann bleibt mir in der Tat nur ein intelligenterer Affe übrig.

### Das Menschenbild ist das Entscheidende für unsere Wirklichkeit und nur darin können wir entdecken, was Gott heißt: Der nämlich, der diese Würde garantiert.

Wenn wir auch beim Menschen nicht recht wissen, was er ist - bei Gott schon gar nicht, aber auch beim Menschen -, dann erhalten wir an Weihnachten die Antwort:

### “DAS WORT”, das Gott sagt, ist auch ein Wort über den Menschen. “Immanuel” (Jesus) heißt: “Gott mit uns”. Das ist der Mensch, der mit dem Gott ist.

Und wiederum nicht generell gesprochen, jeder Einzelne kann sagen, ich bin da, ich existiere, weil Gott es will.

### Und ich bin geliebt von Gott.

Gott will mich nicht als Instrument, er braucht keinen Menschen, für nichts. Aber er will ihn, weil er ihn mag. Jeder ist von Gott geliebt. Und zwar gilt das allen Menschen. Es gibt keine Auswahl, keine Heraus-Erlösten. “Die Güte und Menschenfreundlichkeit ist erschienen” heißt es im Titusbrief, “dass alle Menschen gerettet werden”. Das gilt es zu betonen, denn neuerdings scheint es wieder eine innerkirchliche Bewegung zu geben, Leute, die die Wandlungsworte “sein Blut, hingegen für uns und alle” verfälschen wollen in: “.....für viele”. selbst wenn das von Rom käme, wäre es eine Häresie. Die Heils-Tat und die Schöpfungs-Tat gilt allen Menschen, wir haben das im Kirchengebet gehört.

### Gott hat alle Menschen wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erneuert.

Und das gründet dann auch die Menschenrechte für alle. Keiner kann da ausgegrenzt und beiseite geschoben werden. In Christus sind in der Tat alle Menschen mehr als Brüder und Schwestern: Eine lebendige, von Gott geliebte Einheit. Und das wäre nun auch für das alltägliche Leben entscheidend, dass wir in die Welt hinausgehen können ohne unsere Begrenztheit, unsere Erbärmlichkeit - unsere Bosheit zum Teil! -, zu leugnen. Wir können hinausgehen nach dem Satz des Römerbriefes - gegründet auf IMMANUEL - GOTT MIT UNS:

### “Wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns?”

Verfolgung, Mühsal, selbst Tod, nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes in Jesus Christus unserem Herrn. Amen.

Albert Keller SJ